

## IN MEMORIAM

### Zur Erinnerung an Sanitätsrat Dr. med. HELMUT STEUER

Als ich am 2. Oktober nach Schluss des Mikrolepidoptero-  
logentreffens in Hützschenroda auf dem Weg  
nach Bad Blankenburg war, konnte ich nicht ahnen,  
dass das der letzte Besuch bei Dr. STEUER werden  
würde. Wir verbrachten einige Stunden zusammen, in  
denen sich Herr STEUER nach den Neuigkeiten vom  
Treffen erkundigte und über seine Pläne für die Zu-  
kunft sprach.

Tief bestürzt hat mich deshalb die Nachricht, dass Herr  
Dr. STEUER am 31.10. verstorben ist. Mit diesem Datum  
geht eine Ära zu Ende, in der über fast 50 Jahre hinweg  
eine Region mikrolepidoptero-  
logisch durchforscht wurde, wie es wohl in kaum einer anderen der Fall ge-  
wesen ist. Die Region um Bad Blankenburg wird für  
immer mit dem Namen von Herrn STEUER verbunden  
sein, keine faunistische Arbeit über Kleinschmetter-  
linge Deutschlands kann an den durch ihn ermittelten  
Ergebnissen vorbeigehen.

Was aber bleibt außer diesen wissenschaftlich relevan-  
ten Ergebnissen von Herrn STEUER in Erinnerung? Je-  
der, der ihn persönlich kannte, wird seine eigenen Er-  
lebnisse und Erinnerungen haben, die ihn mit ihm  
verbinden. Da ich das Glück hatte, in den vergangenen  
fast 40 Jahren viele Male mit ihm zusammenzukom-  
men und ihn persönlich näher kennen zu lernen, seien  
hier einige Gedanken und Begebenheiten geschildert,  
die, so glaube ich, etwas von dieser Persönlichkeit hin-  
ter den nüchternen biographischen Fakten (sie wurden  
zu verschiedenen anderen Anlässen an anderer Stelle  
schon zusammengestellt) verraten.

Das über alle diese Jahre hinweg Beherrschende war  
die immer herzliche und familiäre Atmosphäre, die  
mich bei jedem Besuch empfing. Ob angemeldet oder  
ob unangemeldet, man war immer in der Schillerstraße  
willkommen. Die interessanten Diskussionen im Ar-  
beitszimmer wurden nur durch zwei Dinge unterbro-  
chen. Zum einen durch den Ruf der Hausherrin, Frau  
RUTH STEUER zum immer wieder herrlich gelungenen  
Mittag- oder Abendessen, zum anderen durch Anrufe,  
die Herrn STEUER zu seinen Patienten riefen, da war die  
Uhrzeit egal, der Arzt Dr. STEUER war immer im Dienst.  
Diese für ihn selbstverständliche Einstellung zu seinem  
Beruf hat ihn in den Jahren seines Wirkens zu einer  
„Institution“ in Bad Blankenburg werden lassen. Diese  
Hilfsbereitschaft anderen gegenüber übertrug sich aber  
auch auf die Beziehungen zu den zahlreichen Entomo-  
logen. Jeder konnte zu ihm kommen, um sich Rat oder

Bestimmungshilfe zu holen. Viele von uns kennen die  
Bilder eines dicht umlagerten Tisches auf Entomolo-  
gentreffen, an dem Herr STEUER sitzt, und - quasi im  
Akkord dem Nachwuchs die Lichtfangausbeuten  
nachbestimmt.

Erlebnisse besonderer Art waren für mich die Teilnah-  
men an Lichtfangexkursionen in der Umgebung von  
Bad Blankenburg. Größere Streckenabschnitte durch  
die Dörfer mussten einhändig gefahren werden, da die  
andere Hand zum Grüßen benötigt wurde! Kein Wun-  
der, war doch Herr STEUER seit 1946 Arzt in Bad Blan-  
kenburg und über viele Jahre hindurch für die Stadt  
und die umliegenden Dörfer der einzige verbliebene  
Mediziner. Dass er die Menschen in dieser Zeit nicht,  
wie so manch' anderer, im Stich gelassen hat, hat man  
ihm nie vergessen. Am Lichtfangort angekommen,  
musste ich als 30 Jahre Jüngerer mich sehr anstrengen,  
mit ihm Schritt zu halten, um die jeweiligen Standorte  
an den Hängen zu erreichen. An vielen Stellen war  
schon ein „Fußballtor“ installiert, so dass nur die Lein-  
wand aufgehängt werden musste, eine kleine Annehm-  
lichkeit, die Herr STEUER seiner Bekanntheit verdankte:  
die Pfosten und Querbalken hatten die Bauern der  
Nachbargehöfte für ihn installiert.

Neben dem Lichtfang, den Herr STEUER systematisch  
und intensiv in den geologisch so verschiedenen Biotop-  
en betrieb, wurde die Klärung der Lebensweise der  
Mikros ein zunehmend wichtigerer Teil seiner Arbeit.  
Immer hatte er die Larven zahlreicher Arten in seinem  
Garten in diversen Zuchtbehältern. Waren es in den  
ersten Jahren unserer Bekanntschaft zahlreiche Tine-  
idenarten, die er aus Baumpilzen zog und dabei faunisti-  
sch interessante Nachweise erbrachte, konzentrierte  
er sich später verstärkt auf die Grasminierer (Elachist-  
idae). Auf gemeinsamen Exkursionen konnte ich nur  
seine immense Artenkenntnis der Gräser bewundern,  
an denen er die Larven fand. In zahlreichen Larvenprä-  
paraten hat er wichtige diagnostische Merkmale ermit-  
telt, um diese schwierige Lepidopterenfamilie auch im  
Larvalstadium bestimmen zu können. Diese Präparate-  
sammlung und das Minenherbar werden mit Sicherheit  
für spätere Bearbeiter von großer Wichtigkeit sein. Im  
Zusammenhang mit den Elachistiden sei hier noch eine  
kleine Begebenheit erwähnt, die ein weiterer Beleg für  
die Persönlichkeit von Herrn STEUER und für seine Ak-  
zeptanz und Kompetenz in der Bevölkerung ist. Bei ei-  
ner unserer Exkursionen zeigte er mir einen kleinen  
Abschnitt innerhalb eines beweideten Hanges, der  
durch einen Zaun von der Beweidung ausgenommen  
war. Es handelte sich um den in seiner Region einzigen  
Fundort einer Elachistiden-Art. Eigentlich waren diese  
wenigen Quadratmeter Teil der Rinderweide der be-  
nachbarten Produktionsgenossenschaft. Herr STEUER  
hatte den Verantwortlichen die Bedeutung des Biotops  
erläutert und sie zu dieser unbürokratischen Maßnahme  
veranlasst.

Das waren nur einige Facetten der Persönlichkeit, die mir in Erinnerung geblieben sind und von der ich zusammen mit zahlreichen Trauergästen am 8. November für immer Abschied genommen habe. Andere Kollegen werden andere Seiten für erwähnenswert halten. Jeder wird mir aber beipflichten, dass es vor allen Dingen der Mensch Dr. STEUER war, der den bleibenden Eindruck hinterlassen hat.

Das wissenschaftliche Erbe befindet sich in guten Händen. Die Makrolepidopterenammlung wurde durch Herrn STEUER vor Jahren dem Rudolstädter Museum auf der Heidecksburg geschenkt, die Mikrolepidopterenammlung wird in Zukunft im Naturkunde-Museum in Berlin stehen, die Sonderdrucksammlung hat er dem Thüringer Entomologenverband vermacht.

So wie unter Hymenopterologen der Name Bad Blankenburg mit dem Namen OTTO SCHMIEDEKNECHT (Ehrenbürger) verbunden ist, wird in der Zukunft für die Mikrolepidopterenologen der Name der Stadt mit dem des anderen Ehrenbürgers, Sanitätsrat Dr. med. HELMUT STEUER, verbunden sein.

REINHARD GAEDIKE

**Zum Gedenken an einen Freund  
(Sanitätsrat Dr. med. HELMUT STEUER  
28.6.1911-31.10.2005)**

Über HELMUT STEUER ist in unserer Zeitschrift viel Biographisches zu lesen. Er verließ uns für immer nach kurzer Krankheit am 31. Oktober 2005 im 95. Lebensjahr. Wer ihm je begegnet ist, wird diese Begegnung nie vergessen.

HELMUT STEUER gehörte zu jenen Lepidopterologen, die sehr gern allgemein entomologische und zoologische Themen besprachen. So hat es uns nie an biologischem Gesprächsstoff gemangelt, wobei zunehmend auch allgemeine Fragen des Lebens, der Weltanschauung und auch der Motivation für unsere ars amandi in den Mittelpunkt traten, eingebettet in eine Freundschaft, die unsere Frauen fest einbezog.

In meiner Leipziger Zeit bin ich oft nach Bad Blankenburg gefahren, nachmittags noch und war dann früh wieder im Dienst. Das war eine Zeit, in der wir über die Verwendung biochemischer Methoden und auch der Rasterelektronenmikroskopie zur Artbestimmung nachgedacht haben. Er schöpfte aus seinem umfassenden medizinischen Wissen, und ich brachte Anregungen aus meinen Kontakten zu Kollegen aus biowissenschaftlichen Instituten mit. Wir haben manches Luftschloss gebaut und sind doch wieder zu der Ansicht gekommen, daß für eine breite Anwendung die Zeit nicht reif ist und die Praxis der Arttrennung – zumindest in den überwiegenden Fällen – lichtmikroskopische Methoden nicht überschreiten darf. Das Grundthema hat uns übrigens nie ganz losgelassen. Noch im Sommer 2005 haben wir auch über Möglichkeiten und Grenzen des BarCoding lebhaft diskutiert.

Die Zugänglichkeit der Artbestimmung muß für jeden bestehen bleiben, sonst verlieren Faunistik und Biogeographie ihre Basis (auch Teile des Naturschutzes). Dieses Resumé zogen wir vor allem deshalb, weil schon seit Beginn unserer gemeinsamen Zeit klar war, daß die meisten einschlägigen Kenntnisse in der Freizeit entstehen, nebenberuflich. Er selbst lebte das vor. HELMUT STEUER wurde eigentlich nie scharf und hatte immer Verständnis für jeden und alles. In einem Punkt



HELMUT STEUER mit HERTHA und BERNHARD KLAUSNITZER im Mai 2004. (Foto: RUTH STEUER)



RUTH und HELMUT STEUER am 5.1.2005. (Foto: HERTHA KLAUSNITZER)

aber konnte er erfrischend direkt werden, wenn einer der (wenigen) hauptberuflich tätigen Entomologen seine Zeit und Möglichkeiten nicht völlig für die Insektenkunde nutzte.

Natürlich waren auch seine Schmetterlinge Thema. Er hat gern Teile der Sammlung vorgestellt, das Minenherbar gezeigt und Genitalpräparate vorgelegt. Oft sollte ich Präparate vergleichen und Unterschiede benennen. Er sagte, das „Käferauge“ ist doch ganz unbefangene, wenn es auf Schmetterlinge gerichtet ist. Sicher war das wechselseitig anregend, zumal wir auch mit Larvalsystematik, Präparationstechniken und Zeichenverfahren gemeinsame Themen hatten.

Aber auch die andere Seite kam nicht zu kurz. Selten habe ich einen Entomologen kennengelernt, der so gut zuhören konnte wie HELMUT STEUER. Er hat meine endlosen Reden über Käfer und deren Larven, über die Entomologie allgemein, über vernachlässigte Gruppen, vor allem aber über Pläne – oft wohl Utopien – mit Geduld angehört, er hat sie kommentiert und mich ermutigt. Vieles ist mir auch beim Vortrag klarer geworden als es vorher war.

Der Altersunterschied übrigens hat nie eine Rolle gespielt. Der Schatz seiner Erfahrungen war für mich von großer Bedeutung, wir sind jedes Mal bereichert von Bad Blankenburg wieder weggefahren. Es war einfach ein Genuss, wenn er alle Register zog, Latein ins Spiel

kam, seine große Geschichtskennntnis und seine mathematische Begabung.

HELMUT STEUER war ein begnadeter Arzt, und ich kann mir gut vorstellen, daß bereits seine Ausstrahlung manches Leid zu lindern vermochte. Er hat so viel von seiner medizinischen Ausbildung, der Zeit als Truppenarzt bei der Infanterie und von den schweren Anfängen in Bad Blankenburg in der Nachkriegszeit erzählt: Episoden, Lustiges und Trauriges. Immer aber war zu erkennen, daß der ganze Mensch hinter jedem Kranken stand mit großem Wissen, Erfahrung und Einsatz. Schade nur, daß diese Erinnerungen nicht zu Papier gebracht wurden, sie wären lehrreich in vieler Beziehung.

Die menschliche Seite des Ehepaares STEUER hat uns immer sehr angezogen. Seit vielen Jahren wurden wir wie Kinder aufgenommen (seitens RUTH STEUER ist dies auch heute noch so). Sehr schnell verflüchtigten sich Alltagsorgen, und auch die großen Schwierigkeiten wurden klein. Wenn wir in Bad Blankenburg waren, war es, als wären wir zu Hause.

Wir waren oft zusammen, aber immer bleibt die Erkenntnis, es hätte öfter sein sollen.

Was bleibt ist Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit, für die Freundschaft, für die Auszeichnung mit einer familiären Nähe, für das Beispiel, das uns RUTH und HELMUT STEUER waren und sind.

HERTHA und BERNHARD KLAUSNITZER